**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 3 (1790)

Heft: 34

**Artikel:** Etwas Vernünftiges

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820374

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 2: ten Augustmonats, 1790.

Nro. 34.

## Etwas Vernünftiges.

Auf unfrer Ruckreise von Baden übernachteten wir Als wir des Morgens einstiegen, und abs fahren wollten, rief da aus irgend einem Fenster eine weibliche Stimme: Ze, Mr. Wochenblattschreiber von Solothurn, seyen Sie doch so gut, und schonen Sie künftig das Frauenzimmer; oder wenn Sie doch immer über diesen Begenstand schreiben mussen, so geben Sie uns einmal auch etwas Vernünftiges. — Nun gut, liebe Madam, ich will mich ist gleich niedersetzen, und das Gemals de eines Frauenzimmers entwerfen , und dies nicht fo fast, wie sie insgemein sind, fondern wie sie, als würdige Geschöpfe Gottes, senn sollten. Die Hauptzüge find von einem wirklichen Original entlehnt, das ich während meiner Badefur mit innigem herzens. vergnügen kennen lernte. Möchte doch manche edle Weiberseele, die diesen Aufsatz liest, sich des stillen Bewußtsenns freuen, daß der eine oder der andere von den Zügen dieser Schilderung sich wirklich in ihrem Charafter befinde; und sollten einige nach Tugend athmende Herzen sich etwas gutes aus diesem Gemälde eigen machen, so werd ich mich des Raubes freuen, und meine geringe Arbeit als überstüßig belohnt ansehen. Nebrigens bitte ich das schöne Geschlecht um Verzeih: ung, wegen des ewigen, abgedroschenen Einerlen, womit ich sie stets unterhalte. Wie man lebt, so stirbt man! sagt das Sprüchwort; und da ich meine Abzugsstunde täglich näher sühle, so ist es sehr natürzlich, daß meine Seele sich mit dem beschäftige, was sie ben Lebszeiten am meisten geliebt hat. Könige und Kardinäle sind auf diese Art gestorben, und unser Einer ist auch kein Flederwisch, obgleich weder Kron noch Purpurhut unsere Stirne schmückt.

Ueberhaupt bewundert man am Weibe die Schonheit ; eigentlich soute Schonheit Unschuld , und Uns schuld Schönheit senn; aber dies sind ist verschiedene Dinge, wie schon der Wansbecker Bothe weislich bemerkt bat. Schönheit ift nicht mehr jenes gute, fanfte, fittliche Betragen, das in einer reizenden Gefichtsbils dung sich so liebenswurdig ausdruckt ; man hat fie schon lang von der Sittlichkeit getrennt , und ihr ganges Wesen besteht nur in einer wohllustigen Diene und in tofffpieligen Bergierungen bes Rorpers. fere heutigen Schonheiten borgen ihren meiften Werth von Modeschneidern und Galantarieframern, vom Frie feur oder von irgend einer fremden Saubenhandlerin. Weibliche Unschuld des herzens nennt man Einfalt oder Mangel an Erziehung; Tugend und Fromigkeit heißt Bigotterie. — Ich stelle mir die Sache gang anders vor, wenn ich mir eine Schönheit denke, Die

mit Kopf und Her; die Achtung und Liebe eines rechtschafnen Mannes verdient. Schon ihr Aeußerliches ist der fichtbare Zeuge ihres innern Seelenwerths; ihr unschuldleuchtendes Auge burgt für ein herz, das wes der Buhleren noch Schalkheit fennt. Rein erkunsteltes Roth, dies so gefährliche Gift für die natürliche Bes fundheitsfarbe, hat je ihr Angesicht verunstaltet. Jung frauliche Schaam, der hellste Abglanz weiblicher Tugend, glubt auf ihren Wangen. Edler Unftand und freundlicher Ernft vereinen fich auf ihrer Stirne; ihr re harmlofe , heitere und ruhige Miene ist der Spies gel einer Unschuldsseele , ben deren Anblick einem fo wohl wird ums herz. Sie ist keine Freundin von schlüpfrigem Wip oder zwendeutigen Scherzen. Wahr. beit , Vernunft und Ueberlegung herrscht in ihrem Thun und Reden. Romanhafte Empfindelenen halt sie eben so wenig für Gefühle der Menschenliebe, als den suffen Weltton für die Sprache des Herzens. Sie liebt vernünftige Lekture gur Erholung, macht aber fein Alltagswerk baraus.

Es läßt sich von schönen Frauenzimmern so viel Gutes und Rühmliches sagen, daß ein Liebhaber von Ihnen, so wie ich es zu senn die Ehre habe, wohl drensig tausend Wochenblätter überschreiben könnte, ohne daß er von Tausenden nur Eins gesagt hätte. Sie, die ich hier schildere, war ein recht liebevolles Geschöpf, etwas blaß wie der freundliche Silbers mond, aber voll Geist und Herzenswärme. Liebe dum Puß und etwas Geschwäßigkeit sind sonst den Schönen so wesentlich, als dem Auge das Sehen,

und bem Munde bas Ruffen; diese aber verschwendet ihre Zeit nicht mit stundenlangem Kopfput, auch verfumset Sie den Tag nicht mit leerem Geschwat im Birtel planderhafter Gecken oder verliebter halbnarren. Thre Kleidung ift haltbar, niedlich und geschmachvoll. Ohne das Geld an elende Keten der Mode zu ver schleudern, weiß Sie durch tluge Sparsamkeit so viel zu erubrigen , daß sie bie und da einem Durftigen ihre milde hand offnen kann. Ich habe einige Bad. kranke gesehen, die ihr mit Thranen für ihre Unterftugung gedankt haben. Gie fennt und schatt bie Tugend aus Ueberzeugung, liebt die Religion wegen ihrer Gottlichkeit, und ubt fich in den Pflichten ihres Stands nicht nach mechanischen Erziehungsgrundfaten, ober blos dem aufferlichen Wohlstand zu lieb, sondern aus Untrieb der hohern Bewegungsgrunde des Chris ftenthums, ber Menschenliebe und ber troffenden Gewißheit, daß des Ausehenden Baterauge Zeuge ihrer Handlungen fen. Sie schätzt jeden redlichen Menschen, wessen Stands und Glaubens er auch senn mag. Sie fagte mir eines Tage, ber Abel bes Bergens habe schon defiwegen einen weit höhern Vorzug por bem Abel der Geburt, weil der erstere durch feis ne Nationalversammlung tonne abgewürdiget werden. Sie ift zwar eine Protestantin , hat aber rein fatho-Ich glaube fast, die allbeseligende lische Sitten. Gnade Gottes wirke überall , wo fich Tugend und Unschuld, Religion und Bergensgute, reine Bernunft und kindliche Gottesfurcht in irgend einer weiblichen Seele vereinen. Zwar macht die Liebe blind, sagt

man, und es mag wohl senn, daß sie mir hier einen Streich spielt, indem sie meinem Herzen diesen halb. kezerischen Gedanken einhaucht. Nun! es ist ia nur eine Muthmasung, und ich unterwerfe mich voll Des muth der schärssen Eensur, und will auch gern wis derrufen, wenn meine Meinung theologischer Irr. thum seyn sollte.

Aber drenmal selig der Jüngling, dem einst die Borsicht solch ein holdes Mädchen, als Gattin, in die Arme führt! Häusliche Wonne und Zufriedenheit wird das Loos seiner Tage senn. Unschuld des Hers dens ist seiner Geliebten Brautschaß; Treue und Lies de ihr Halsgeschmuck; wahrlich Schäße, die weit kostdarer sind, als alles Juwelengeschmeide hochadelichs geschminkter Buhldirnen.

Sobald der Himmel ihre treue Liebe mit Kindern kegnen wird, so ist sie gewiß das vollkommenste Musker einer zärtlichen Mutter, erzieht ihre Kleinen an eigner Brust, und leitet sie zum Guten mit Sanst, muth und Vernunft. Ihr Hauswesen besteht mit Testigkeit; denn sie behandelt ihre Dienstdothen mit leutseliger Milde, gediethet mit Einsicht, und schämt sich nicht selbst Hand ans Werf zu legen, wo ihre Gegenwarth nothig ist. Sie behauptet ihr Ansehen im Hause nicht durch gedietherisches Machtgezänse, sondern durch kluge Anordnung und weibliches Selbste verdienst. Ihr Vermögen wächst unter der Arbeits samkeit ihrer Hände zum blühenden Glück ihrer Kinder, wie zur süssen Zusriedenheit ihres Mannes,

Dies find benläufig bie Hauptzuge einer liebens murdigen Beiberschonheit, die frenlich mehr einem geträumten Ideal, als einer Wirklichkeit abnlich scheinle Aber was kann ich bafür, baf terlen Originale 10 felten find. Es muß in der That einen jungen Man der Ehre und Rechtschaffenheit liebt, in der Seele kranten , wenn er im Begriff ift , fich eine Gattin zu wählen, sich überall darnach umsieht, und unter hunderten faum Gine findet, die mit mahren Bots jugen des Beifts und Bergens feinen Bunfchen ent Der Geist der Koquetterie, auslandischet foricht Tand , französischer Puppensinn , und die allerneuste Mode, - Sschulden zu machen, ohne an Bezahlung i benken, diese und tausend andere Gebrechen haben alles Fleisch in der weiblichen Welt verdorben.

Nun hab ich Zeit einzustecken, sonst möchte det Teusel wieder los werden. Ich mache also meine tiesste Berbeugung, Mesdames, und Mesdemoiselles von Oben und Unten. Ich bitte recht um Vergebung, daß ich von Tugend und Religion, Schönsteit und reiner Schweizersitte vor Frauenzimmern so bürgerlich oder pobelhaft gesprochen habe. Wen sich irgend eine von den Schönen Mühe geben will, mit eine seinere Lebensart benzubringen, meine Ideen von Weiberverdienst zu berichtigen, und die Unvernunst meiner Vernunft nach der neusen Mode zu beleuchten, so werd ich künstig allen Krästen ausbieten, mein Blatt so zu verschönern, daß es leichter als die Lustisieblicher als der Regenbogen, und abwechselnder als das Aprilgewitter senn soll.